

Rebhühner richtig füttern

Thomas Gehle



Hilfe in der Not

Die Erfahrungen mit Rebhuhnfüütterungen in der Praxis sind sehr widersprüchlich. Das Meinungsspektrum reicht von „total überflüssig“ bis „absolut notwendig“. Die Selbstverständlichkeit, mit der in Belgien, Frankreich oder England ganzjährig vor allem Getreide im Offenland angeboten wird, hat es in Deutschland nie gegeben.

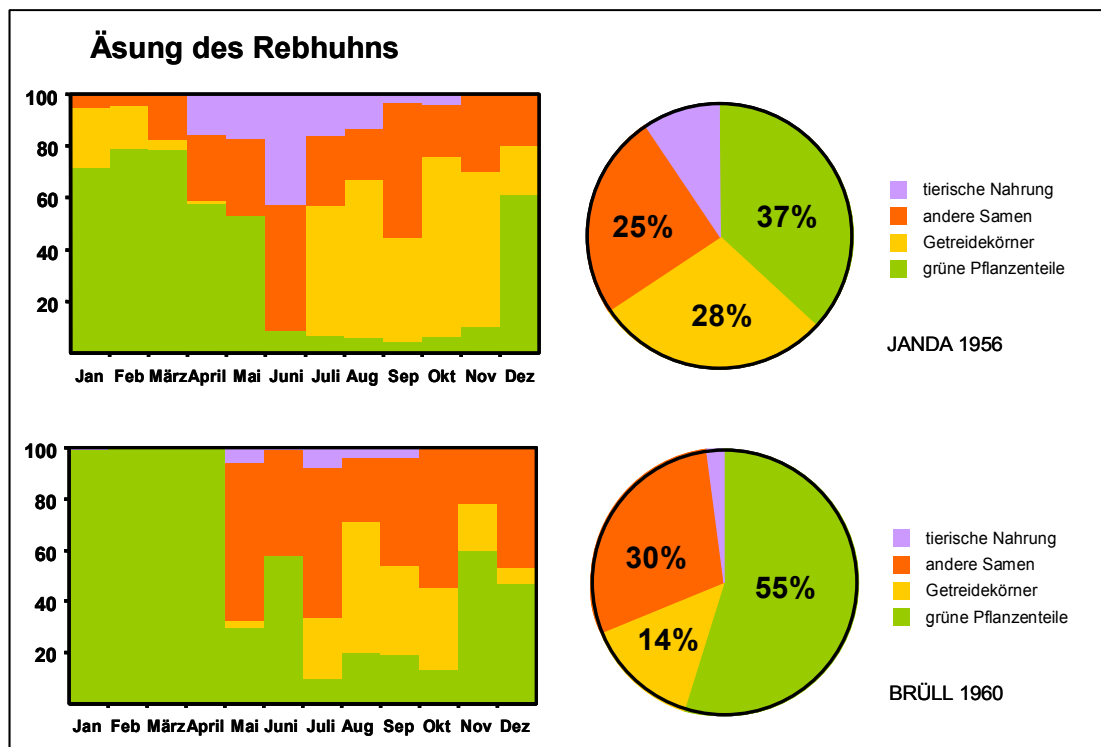
Eine sachgerechte Fütterung ist in vielen Lebensräumen neben der Beutegreiferbejagung die einzig noch verbliebene Möglichkeit, kurzfristig, also innerhalb von fünf bis zehn Jahren, genau diejenigen Rebhühner und ihre Nachfahren zu retten, die bisher alle Widrigkeiten überlebt haben.

Samenmangel

Ziel ist es, Nahrungsempässe zu überbrücken und zugleich dabei die Zeit für die Nahrungsaufnahme zu verkürzen (Vitalität, Feindvermeidung). Engpässe treten besonders im Frühjahr (März und April) auf, denn dann ist der tägliche Nahrungsbedarf am höchsten (bis 35 Gramm, das entspricht 750 Weizenkörnern). Der mittlere Energiebedarf eines Rebhuhns liegt bei 72 Kalorien pro Tag. Bisherige Untersuchungen zeigten bei der Gabe von Weizenalleinfutter einen Tagesbedarf von rund 360 bis 480 Körnern, pro Minute werden etwa 30 Körner aufgenommen. Damit könnte das Rebhuhn mit Weizen rechnerisch in 15 Minuten seinen Tagesbedarf decken. Müsste dagegen - weil Samen fehlen - die Tagesenergiemenge zum

Beispiel aus grünen Weizenblättern gedeckt werden, wären rund 10.000 Pickhiebe nötig. Der Zeitbedarf stiege dann um das Zwanzigfache auf etwa fünf Stunden an.

Und was gegenüber dem Angebot vergangener Jahrzehnte besonders fehlt, sind Samen. Noch in den 1950er und 1960er Jahren bestand die Hälfte der Rebhuhn-nahrung aus Samen. Diesen heute vielfach vor Ort fehlenden Anteil gilt es, durch die Gabe von Futterweizen zu ersetzen (Grafik).



Grafik: Thomas Gehle

Annahme

Die Annahme von Futterautomaten im Offenland zeigt bisher ein sehr variables Bild. So gibt es Rebhühner, die das Angebot gar nicht oder nur wenige Male pro Jahr nutzen ebenso wie Rebhühner, die die Fütterungen annehmen und bis zu vier Mal am Tag aufsuchen. Pro Besuch variiert die Verweildauer zwischen 30 Sekunden und sieben Minuten.

Pro Paar können zwischen zwei und zehn Eimer aufgestellt werden. Ab etwa zehn Eimern pro Pärchen steigt der Anteil Küken führender Hennen und der Bruterfolg, wie man in Frankreich schon Mitte der 1980er Jahre feststellte.

An regelmäßig besuchten Fütterungen decken die Hühner im Frühjahr und Sommer maximal zehn Prozent ihres Tagesbedarfs über den Futterweizen. In Testrevieren Nordrhein-Westfalens konnte bereits mit dem Angebot von zwei Eimern pro Pärchen der in den Nachbarrevieren beobachtete Besatzrückgang aufgehalten werden. Das vorgestellte Fütterungskonzept stellt damit lediglich ein Zusatzangebot dar und keine Alleinfüttergabe.

Das Füttern hat in verschiedenen Revieren entweder zu einer Stabilisierung oder auch zu einem Anstieg der Frühjahrsdichte geführt. Bei ganzheitlichem Rebhuhnschutz, also intensiver Beutegreiferkontrolle mit gleichzeitiger Lebensraumverbesserung, konnten beispielsweise in der Picardie (Nordostfrankreich) mit ganzjähriger Fütterung (ein Eimer pro Paar) Maximaldichten von 80 Paaren pro 100 Hektar Offenland erreicht werden - bei konventioneller Landwirtschaft!

Betreuung und Pflege

Bewährt haben sich einfache fünf oder zehn Liter Eimer ([vgl. Rebhuhnschutzprojekt des VdF in NRW](#)). Eine Baustahlmatte verhindert die Futteraufnahme durch Wiederkäuer. Sie wird mit zwei Heringen (70 cm), gesichert. Nach etwa einem halben Jahr hält sie selbst Hebeversuchen durch Schwarzwild stand. Gesetzt werden die Eimer in die Wohnstube des Rebhuhns. Dazu sind die Streifgebiete der Rebhühner im April mit Hilfe des Verhörens zu erfassen ([Anleitung zur Erfassung von Rebhühnern](#)). Entscheidend ist ein ausreichender Abstand zu Gehölzen (mindestens 200 Meter), der das Anjagen v.a. von Luftfeinden wie Sperber oder Habicht erschwert.

Stehen die Anlagen, sollten sie regelmäßig auf Funktionalität kontrolliert werden. Je nach Ausmaß der Annahme durch andere Wildtiere (z.B. Singvögel, Fasan, Tauben, Rabenvögel, Gänse, Feldhase, Waschbär, Mäuse) reicht beim Einsatz eines fünf Liter Eimers die Futtermenge für 14 Tage nicht aus. Größere Eimer sind wieder deutlich auffälliger, vor allem bei fehlendem Aufwuchs. Bei den Kontrollen sollte im ersten Standjahr nach Hinweisen auf die Annahme durch Rebhühner geachtet werden (Gestüber, Mauserfedern, Geläuf, usw.), im Regelfall ist die Erstannahme zeitlich zu notieren, um die Effizienz des Standortes prüfen zu können. Damit Eimer und Baustahlmatten stehen bleiben und nicht fortgeräumt oder zerstört werden, ist eine gute Kontaktpflege mit Eigentümern, Bewirtschaftern und Lohnunternehmern unabdingbar.